

Wer sich einsetzt, verändert die Welt

Beten, das heißt für Sr. Rita Höllwerth auch, dass man zusammensteht, sich für andere einsetzt, den Mund aufmacht. Nach 45 Jahren in der Gemeinschaft der Halleiner Schwestern Franziskanerinnen wird sie nicht müde, das zu tun.

Wenn Sr. Ritas Wecker um 5.15 Uhr klingelt, wird das Haus Tau in Salzburg-Herrnau noch für einige Zeit ruhig daliegen. Nur sie sitzt dann schon mit einer Schale Kaffee vor dem Tagesevangelium. „Diese Zeit der Stille brauche ich für den Start in den Tag. Da will ich auch nicht gestört werden.“

Wie ihre drei Mitschwester im Haus hat sich Sr. Rita für die Zivilkleidung entschieden. „Bei der Arbeit im sozialen Bereich ist es wichtig, Menschen auf Augenhöhe zu begegnen – und das geht in Zivil einfacher.“ Die Tracht sei ja auch sekundär, sagt Sr. Rita. „Was zählt, ist der Einsatz.“ Im Haus Tau ist das der Einsatz für Menschen in Notsituationen, für Menschen, die Richtung im Leben suchen. Mit diesen Menschen ist Sr. Rita unterwegs, mit Behörden in Kontakt,

„Ich tue das, was möglich ist. Alles andere kann ich Gott überlassen und da ist es gut aufgehoben.“

Sr. Rita Höllwerth

auf Job- und Wohnungssuche. Im Moment lebt eine muslimische Frau mit den Franziskanerinnen im Haus, seit zwei Jahren außerdem eine Familie mit zwei kleinen Mädchen aus Afghanistan. „Diese Menschen helfen uns immer wieder auf den Boden zu kommen“, betont Sr. Rita. Im Mitleben und Mitleiden lerne man viel – auch



Beten heißt für Sr. Rita Höllwerth, im Gespräch mit Gott zu sein. Im Meditationsraum des Hauses Tau findet sie ihre Momente der Stille.

Foto: Sandra Bernhofer

wie wichtig es ist, sich immer wieder zurückzunehmen. „Grundnahrung für mich ist die Heilige Schrift“, sagt die ausgebildete Lebens- und Sozialberaterin, die 23 Jahre lang als Krankenschwester tätig war. „Zu sehen, wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist. Auch er zog sich mit seinen Jüngern immer wieder an einsamen Orten zurück. Es braucht diese Waage.“

Leben im Rhythmus

Der Rhythmus, den das Ordensleben vorgibt, helfe ungem. „Ich weiß, um halb 8 in der Früh und um 6 Uhr abends beten wir miteinander.“ Gleichzeitig brauche es ein persönliches Sich-Einlassen. „Beten heißt für mich, im Gespräch mit Gott zu sein. Wie in jeder Beziehung ist das der wichtigste Bezugspunkt.“ Diese Momente der Stille suchen die Ordensfrauen im Meditationsraum im Obergeschoss des Hauses. Er ist hell und freundlich, mit warmem Holz ausgeklei-

det. Im Kreis sind die Sessel der Franziskanerinnen aufgestellt, hingerichtet zum Kreuzbild von San Damiano, das ikonografische Kreuz, vor dem bereits der hl. Franziskus als junger Mann gebetet und den Weg seiner Berufung gesucht hat.

„In der Stille die Stimme Jesu zu hören, das holt mich heraus aus dem Aktivismus“, sagt Sr. Rita. Manche brauchen im Gebet das Wort, manche die Kontemplation. „Für mich war das über die Jahre hinweg eine Entwicklung hin zum einfachen, stillen Dasein vor Gott. Und ich merke, ich gehe getröstet hinaus, ruhiger, mit einem anderen Blick auf die Dinge, die im Alltag anstehen. Ich tue das, was möglich ist. Alles andere kann ich Gott überlassen und da ist es gut aufgehoben.“

Erfolge bestärken

Beten, das heißt für Sr. Rita auch, dass man achtsam ist, zusammensteht, sich für andere einsetzt, den Mund aufmacht.

Doch das kostet auch Kraft, kann frustrieren, gerade wenn man immer wieder auf Hürden stößt. „Und man fragt sich: Was tun andere, die niemanden haben, der sie begleitet?“ Traurig machen Abschiebungen, auch die anderen Ehrenamtlichen, mit denen sich Sr. Rita mit Fragen rund um Integration auseinandersetzt. „Man lernt einen Menschen kennen, der geht einen guten Weg, steht vielleicht am Ende seiner Ausbildung – und dann muss er weg.“ Sr. Rita ist froh, dass sie immer wieder auch Erfolge im Alltag sehen darf. Erst unlängst hat sie im Bus zufällig die erste Frau getroffen, die die Halleiner Schwestern Franziskanerinnen im Haus Tau aufgenommen hatten. „Jetzt meistert sie ihr Leben. Und selbst wenn es diese Erfolge nicht gäbe – ich würde es wieder tun. Das verändert die Welt. Daran glaube ich.“

Sandra Bernhofer
sandra.bernhofe@
komm.kirchen.net

HINTERGRUND

Fakten zum Gebetstag

Brücken schlagen zwischen Frauen auf aller Welt, aus unterschiedlichen Kulturen, religiösen Bekenntnissen und Ländern. Das ist die Idee hinter dem ökumenischen Weltgebetstag der Frauen, der jedes Jahr am ersten Freitag im März begangen wird. In mehr als 170 Ländern wird der Gebetstag begangen, die Texte für die Gebetstreffen werden jeweils von Frauen aus einem bestimmten Land vorbereitet. Heuer wurden die Gebete und Impulse von Frauen aus Slowenien erstellt. Das Motto der weltumspannenden Gebetsaktion lautet: „Kommt, alles ist bereit“ und orientiert sich an einer Bibelstelle aus dem Lukas-evangelium.

Gebet für Kriegsoffer

Die Geburtsstunde des Weltgebetstages schlug vor rund hundert Jahren: 1887 riefen Frauen der Presbyterianischen Kirche in den USA zum Gebet für die Opfer des Amerikanischen Bürgerkrieges auf und baten zugleich um Spenden für arme und notleidende Menschen. Zwei Jahre später eine ähnliche Idee der Baptistischen Kirche: Frauen beten für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen in Asien. Im Jahr 1920 schließlich wurden beide Gebetsinitiativen vereint und ein gemeinsamer Gebetstag am ersten Freitag der Passionszeit festgelegt. 1968 wurde die ökumenische Feier auf den ersten Freitag im März festgelegt.

Die Idee erreicht Österreich

In Österreich war es Luise Scholz, die Frau eines methodistischen Pastors in Wien, die die Idee des Weltgebetstages bekannt machte. Während des Zweiten Weltkrieges verschickte sie von Ostdeutschland aus Rundbriefe zum Weltgebetstag. Nach dem Krieg schließen sich auch evangelische Frauen dem gemeinsamen Gebet an, in Wien lernen altkatholische Frauen die Initiative kennen. Nach und nach schließen sich auch immer mehr katholische Frauen dem Weltgebetstag an. Seit 2008 hat der Weltgebetstag in Österreich durch die Gründung eines Vereins eine eigene Rechtspersönlichkeit.

Beten und helfen

Seit 1971 wird der Weltgebetstag in Österreich von der Katholischen Frauenbewegung mitgetragen. 1978 gibt sich der Weltgebetstag ein einheitliches Motto: „Informiert beten, betend handeln“. Heute unterstützt der Weltgebetstag insgesamt 14 Projekte, in denen Familien, Frauen, Kinder und Jugendliche unterstützt werden. Vorrangig geht es bei den Projekten um eine bessere Bildung bzw. Ausbildung und um Schutz vor Missbrauch, Gewalt und Unterdrückung. Weitere Infos und alle Termine in Tirol auf www.weltgebetstag.at

Walter Hölbling
walter.hoelbling@dibk.at

TERMINE

Weltgebetstagsfeiern in Tirol

Eine Auswahl an Veranstaltungen, die aus Anlass des Weltgebetstages stattfinden.

28. Februar: 14.30 Uhr, Hopfgarten i. D., Widum
19 Uhr, Axams, Pfarrsaal
19 Uhr, Sillian, Pfarrkirche

1. März: 16 Uhr, Reith im Alpbachtal, Pfarrsaal
17 Uhr, Ötztal-Bahnhof, Pfarrsaal
18 Uhr, Birgitz, Mehrzweckraum der Gemeinde
18.30 Uhr, Lienz, evangelische Christuskirche

18.30 Uhr, Niederndorf, Pfarrsaal
18.30 Uhr, Prägraten, Pfarrkirche
19 Uhr, Arzl i. Pitztal, Pfarrkirche
19 Uhr, Hall, Pfarrsaal
19 Uhr, Hall, Gemeinderaum, Saline 1
19 Uhr, Hopfgarten, Unterkirche
19 Uhr, Innsbruck, Pfarrsaal
St. Paulus, Reichenauer Straße 70
19 Uhr, Kals, Pfarrkirche
19 Uhr, Kirchberg, Pfarrhof
19 Uhr, Kitzbühel, St. Andreas Kirche
19 Uhr, Kufstein, evangelische Kirche
19 Uhr, Mieders, Widum Telfes
19 Uhr, Rattenberg, Mesnerhaus
19 Uhr, Scheffau, Foyer des Altenheims

19 Uhr, Seelsorgeraum Fritzens – Volders – Wattens, Magnificatkapelle
19 Uhr, Seelsorgeraum Vomp – Fiecht – Stans, Aula der Volksschule Stans
19 Uhr, Söll, Pfarrzentrum
19 Uhr, Telfes, Widum
19.30 Uhr, Anras, Stefansstube im Widum
19.30 Uhr, Kössen, Pfarrsaal
19.30 Uhr, Kramsach, Pfarrheim, St. Nikolaus-Voldöpp
19.30 Uhr, Ried i. Oberinntal, Heim Santa Katharina
19.30 Uhr, Schwaz, Widum Maria Himmelfahrt
19.30 Uhr, Wörgl, Tagungshaus
19.30 Uhr, Zams, Aula im Mutter-

haus der Barm. Schwestern
20 Uhr: St. Johann i.T., Pfarrsaal
20 Uhr: Völs, evangelische Kreuzkirche

2. März: 02.03.2019, 18 Uhr, Stumm, Pfarrkirche

7. März: 18 Uhr, Innsbruck, Haus St. Josef am Inn, Innstr. 34

8. März: 17 Uhr, Kitzbühel, evangelische Kirche

10. März: 19 Uhr, Kematen, Dorfzentrum

11. März: 20 Uhr, Innsbruck, Krypta der Jesuitenkirche